



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hochschulen, zugehörige und verwandte wissenschaftliche Institute

Darmstadt, 1888

a) Zweck und Verschiedenheit der Observatorien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77696)

E. Sternwarten und andere Observatorien.

Von PAUL SPIEKER.

14. Kapitel.

Allgemeines.

a) Zweck und Verschiedenheit der Observatorien.

519.
Zweck
im
Allgemeinen.

Die Bezeichnung »Observatorium« könnte zwar, rein sprachlich betrachtet, auf einen sehr ausgedehnten Kreis von Bauwerken Anwendung finden; doch ist man übereingekommen, mit diesem Namen nur solche Anlagen zu bezeichnen, die wissenschaftlichen Beobachtungen dienen, und beschränkt gewöhnlich jenes Wort auf solche Anstalten, welche zur Pflege der fog. exacten, namentlich der mathematisch-physikalischen Wissenschaften bestimmt sind. In dieser Bedeutung soll die Bezeichnung »Observatorium« auch hier angewendet werden.

520.
Sternwarten.

Ohne Zweifel kann man die Sternwarten als die ältesten Pflegestätten exacter Beobachtungen der hier in Betracht kommenden Art bezeichnen. Sie sind daher auch in der Ueberschrift dieser Gruppe von Bauwerken besonders erwähnt. Die ursprüngliche und umfassende Aufgabe der Sternwarten besteht nun darin, alle Erscheinungen des Himmelsraumes zu erforschen, dabei auch die Grundlagen der Zeitbestimmungen, der räumlichen Maßbestimmungen und Orientirungen für alle anderen Forschungsgebiete zu liefern.

521.
Astro-
physikalische
Observatorien.

Innerhalb dieser allgemeinen Aufgabe ist jedoch in neuerer Zeit unter dem Namen »Astro-Physik« eine besondere Gruppe von Untersuchungen abgegrenzt worden. Im Gegensatze zu dem etwa unter der Bezeichnung »Astro-Mechanik« zusammenfassenden Himmelsforschungen, welche sich mit den Bewegungen und Gestaltungen der Himmelskörper unter der Wirkung der allgemeinen Massenanziehung beschäftigen, hat es die Astro-Physik wesentlich mit denjenigen Gebieten der Himmelsforschung zu thun, welche den von der Physik auf die verschiedenen Bewegungszustände der kleinsten Theile der Körper zurückgeführten Erscheinungen, wie Wärme, Licht etc. — überhaupt dem Gebiete der physikalischen Forschungen — näher stehen.

Für die Pflege dieser physikalischen Gebiete der Astronomie sind daher in neuerer Zeit besondere Anstalten, die fog. astro-physikalischen Observatorien als nöthig befunden worden, welche zwar ihre Verwandtschaft mit den Sternwarten in vielen wichtigen Einrichtungen nicht verleugnen, gleichwohl aber durch manche eigenartige Sonderanordnungen sich von denselben wesentlich unterscheiden.

522.
Meteorologische
Observatorien.

In naher Beziehung zu den verschiedenen Himmelererscheinungen, welche das Forschungsgebiet der Astronomie und besonders der Astro-Physik ausmachen, stehen auch gewisse Vorgänge auf der Erde, so wie in ihrer Luftumhüllung, und unter diesen haben für den Menschen von jeher alle jene Erscheinungen eine besondere Wichtigkeit gehabt, die man in der Gesamtbezeichnung »Wetter« zusammenzu-

fassen pflegt. In streng wissenschaftliche Form hat die Wetterbeobachtungen gleichwohl erst die neuere Zeit gebracht und ihnen eigene Anstalten gewidmet, welche man als meteorologische Observatorien bezeichnet, in so fern sie sich als wissenschaftliche Pflegestätten der gesammten Witterungskunde darstellen. Für solche Anstalten, welche vorzugsweise dem praktischen Zwecke der Wetterbeobachtung und -Anzeige dienen, hat man auch wohl die Bezeichnung Wetterwarte gewählt. Einen besonderen Zweig der Witterungskunde pflegen solche Anstalten, welche vorzugsweise die Sicherung des Schiffsverkehrs auf den Weltmeeren zum Zweck ihrer Beobachtungen haben, denen man daher auch den Namen Seewarte beilegt.

Die elektrischen und magnetischen Erscheinungen in Luft und Erde stehen in mancher Wechselbeziehung mit den sonstigen Vorgängen in den die Erde umhüllenden Luftschichten, weshalb ihre Erforschung gewöhnlich mit den meteorologischen Beobachtungen in Verbindung tritt. Man errichtet daher nicht selten Anstalten, welche auf beiden so nahe verwandten Forschungsgebieten zu wirken bestimmt sind, und bezeichnet sie als meteorologisch-magnetische Observatorien.

In neuerer Zeit hat sich ein — allerdings noch nicht sicher erforschter — Zusammenhang zwischen gewissen solaren und tellurischen Erscheinungen als mindestens höchst wahrscheinlich herausgestellt. Da die betreffenden tellurischen Erscheinungen dem Forschungsgebiete der meteorologisch-magnetischen Anstalten zugehören, so ist auch schon der Gedanke angeregt worden, solche Beobachtungen mit den astro-physikalischen Forschungen, welche sich auf jene solaren Erscheinungen beziehen, in nahe Verbindung zu bringen, um so die Untersuchungen über diesen z. Z. noch räthselhaften Zusammenhang zwischen beiderlei Erscheinungen zu erleichtern.

Doch sind magnetische Observatorien auch als selbständige Anstalten errichtet worden. Immer werden sie aber, selbst bei räumlicher Trennung, mit Anstalten, welche ihnen im vorstehenden Sinne verwandt sind, in nahe Wechselbeziehung treten müssen.

Nur beiläufig möge hier eine eigenthümliche Gattung von Observatorien, der fog. geo-dynamischen erwähnt werden, welche zur Beobachtung der Zustände unter der Erdoberfläche und der noch in Thätigkeit befindlichen Vulcane errichtet werden, ohne jedoch auf diese eigenartigen Beobachtungs-Stationen hier näher einzugehen.

Dagegen fordert eine andere Gruppe von Anstalten zu eingehender Besprechung auf, weil dieselben Zwecken dienen, die in der neueren Zeit eine stets sich erhöhende Wichtigkeit in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht erlangt haben. Gemeinschaftlich ist ihnen die nahe Beziehung zur Präcisions-Technik, und zum Theile dienen sie derselben unmittelbar. Unter diesen seien zunächst die metronomischen Anstalten erwähnt, in welchen die zur Erhaltung der Normalität des bestehenden Mafs- und Gewichts-Systemes eines Landes oder einer Gruppe von Ländern nothwendigen, sehr genauen Mafs- und Gewichtsvergleichungen angestellt werden. Ferner die Institute, deren Aufgabe es ist, die für die geodätischen Präcisions-Messungen nöthigen Werkzeuge (Längen- und Winkel-Mefs-Instrumente) einer unausgesetzten Prüfung auf ihre Richtigkeit zu unterziehen und durch fortgesetzte Beobachtungen und Versuche verschiedener Art die Methode des exacten Messens weiter zu entwickeln; man nennt sie geodätische Observatorien.

Allgemeinere und umfassendere Aufgaben sind dagegen einer Anstalt gestellt, welche eine große Reihe wichtiger fundamentaler Forschungen auf den verschiedensten Gebieten der Physik zu pflegen hat, zu deren Durchführung die Mittel und

523.
Magnetische
Observatorien.

524.
Geo-dynamische
Observatorien.

525.
Metronomische
und
geodätische
Observatorien.

526.
Physikalisch-
technische
Anstalten.

Einrichtungen der vorzugsweise dem Lehrzwecke dienenden physikalischen Institute unserer Hochschulen nicht ausreichen. Bietet eine solche Anstalt zugleich auch Einrichtungen, durch welche die Ergebnisse der physikalischen Forschungen unter steter Aufsicht und Leitung durch Männer der hohen Wissenschaft für Zwecke der Präzisions-Technik und -Mechanik praktisch verwerthbar gemacht werden, so kann man sie wohl mit Recht als eine physikalisch-technische bezeichnen.

527.
Beobachtungen
in die Ferne
und in die
Nähe.

Die Beobachtungen, welche in sämmtlichen oben genannten Observatorien ange-
gestellt werden, beziehen sich zum Theile auf Gegenstände, die sich außerhalb
des Beobachtungsraumes, oft in sehr beträchtlicher Ferne, befinden (wie die Him-
melskörper); zum Theile aber gehen sie ganz im geschlossenen Raume und in un-
mittelbarer Nähe des Beobachtungsgegenstandes vor sich. So wesentlich verschieden
nun auch die Bedingungen der Anlage in instrumenteller und baulicher Hinsicht sich
gestalten, je nachdem es sich um Beobachtungen der einen oder der anderen Art
handelt, so läßt sich doch nicht wohl auf diese Verschiedenheit etwa eine andere,
als die oben angedeutete Eintheilung der verschiedenen Gattungen von Observatorien
gründen, da die meisten der bezeichneten Anstalten zur Erfüllung ihrer Zweck-
bestimmung für Beobachtungen von beiderlei Art eingerichtet sein müssen.

Wenn es scheinen möchte, daß diejenigen Observatorien, welche der Beobachtung im geschlossenen
Raume an kleineren Gegenständen dienen, eigentlich als Laboratorien zu bezeichnen wären, so kann
zwar zugegeben werden, daß eine ganz scharfe Scheidung zwischen diesen beiden Begriffen überhaupt
nicht möglich sei (denn in jedem Observatorium wird experimentell gearbeitet, in jedem Laboratorium
beobachtet) — aber es ist doch auch hervorzuheben, daß in den hier zur Besprechung kommenden ge-
schlossenen Räumen vorzugsweise eine beobachtende und messende Thätigkeit ausgeübt wird, so daß sie
wohl mit Recht als Observatorien bezeichnet werden. Dies schließt nicht aus, daß auch mit einem
Observatorium wirkliche Laboratorien in organische Verbindung treten, wie dies beispielsweise bei den
astro-physikalischen Warten in besonders charakteristischer Weise der Fall ist. (Siehe auch Art. 79, S. 100.)

528.
Geschichtliches.

Wie schon oben hervorgehoben wurde, sind die Sternwarten als die ältesten
Pflegefstätten der exacten Beobachtung zu betrachten, aus welchen sich alle anderen
Arten von Observatorien — mehr oder minder unmittelbar — entwickelt haben.
Aber wenn auch die Beobachtungen über den Sternenlauf und andere Vorgänge
am Himmel uralt sind, so kann man doch von astronomischen Beobachtungen in
unserem heutigen Sinne erst sprechen, seit durch die Erfindung des Fernrohres das
mächtige Hilfsmittel gewonnen worden ist, um wirklich genaue Beobachtungen im
Himmelsraume anzustellen. Damit sollen natürlich die Leistungen früherer Zeiten,
welche namentlich im Vergleich zu den unvollkommenen Mitteln gerechtes Staunen
erregen können, in ihrer Bedeutung auch für die heutige Wissenschaft nicht herab-
gesetzt, es soll vielmehr nur hervorgehoben werden, daß erst zu Anfang des
XVII. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung die Grundlage für die ganze neuere Ent-
wicklung unseres wissenschaftlichen Beobachtungswesens, namentlich der Himmels-
kunde, durch Einführung des Fernrohres, überhaupt des bewaffneten Sehens, in den
Beobachtungsdienst gewonnen war.

In baulicher Hinsicht begnügte man sich gleichwohl noch längere Zeit hindurch
mit einfachen Vorkehrungen. Es gab zwar schon im Alterthum und im Mittelalter
einzelne großartige Complexe von baulichen Einrichtungen, welche lediglich für
astronomische Zwecke gedacht waren und denselben dienten. Gewöhnlich aber be-
nutzte man vorhandene, ursprünglich zu anderen Zwecken errichtete Baulichkeiten,
z. B. feste Thürme von freier Lage, zur möglichst sicheren Aufstellung der Beobach-
tungs-Instrumente. Erst im Laufe des XVII. Jahrhunderts begann man allgemeiner,

eigene Bauten — Sternwarten — für rein wissenschaftliche Zwecke zu errichten und diese nach und nach zu den typischen Formen unserer heutigen Observatorien auszufalten.

Für alle anderen in obiger Aufzählung genannten Beobachtungszwecke hat man das Bedürfnis zur Errichtung besonderer Bauanlagen erst im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts und zumeist erst in dessen zweiter Hälfte empfunden. Zu den ältesten mögen wohl die Veranstaltungen für die Pflege des meteorologisch-magnetischen Dienstes zählen, welche etwa um die Mitte dieses Jahrhunderts auf *A. v. Humboldt's* Veranlassung in verschiedenen Ländern getroffen worden sind. Einrichtungen für genaue Maß- und Gewichtsvergleichen haben wohl schon früher an verschiedenen Orten bestanden; doch gehört, so weit hier bekannt, die mit Anfang der siebziger Jahre in Berlin zur Ausführung gelangte Anlage des Geschäftshauses der Kaiserlich Deutschen Normal-Aichungs-Commission zu den ersten derartigen Anstalten, in welchen die neuesten Forderungen der exacten Wissenschaft volle Beachtung gefunden haben.

Die erste für astro-physikalische Forschungen eigens gegründete Anstalt — nachdem schon seit Jahrzehnten an Sternwarten älterer Art Einzeleinrichtungen für solche Zwecke getroffen worden waren — dürfte das Observatorium auf dem Telegraphenberg bei Potsdam sein, dessen Bauausführung in die Jahre 1875–79 fällt. Ganz der neuesten Zeit gehören die übrigen der oben erwähnten Observatorien an, namentlich die physikalisch-technischen.

b) Eigenart des Entwurfes und der Ausführung.

Die Aufgabe, für eine Observatorien-Anlage den Bauplan aufzustellen und die Ausführung der Baulichkeiten zu leiten, tritt nicht allzu häufig an den Architekten heran. Liegt schon in dieser relativen Seltenheit eine Erschwerung für das hier vielleicht mehr noch, als in vielen anderen Fällen nothwendige Eindringen in die Grundbedingungen der Bauanlage und ihres Betriebes, so treten einer fachgemäßen Lösung der Aufgabe auch noch mancherlei andere Hindernisse entgegen, die hier einer kurzen Besprechung unterzogen sein möchten.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß das Eigenthümliche solcher Aufgaben nicht sowohl auf dem architektonischen Gebiete liegt und etwa in der geschickten Lösung von Grundriss und Aufbau gipfelt, als vielmehr in der Verschmelzung der verschiedenen, oft sich gegenseitig bekämpfenden und scheinbar ausschließenden Forderungen der Wissenschaft mit den Bedingungen der technischen Ausführbarkeit. Selbstverständlich soll hiermit die Behandlung der Aufgabe als einer »architektonischen« keineswegs ausgeschlossen werden; im Gegentheile erheischt auch die künstlerisch-formale Seite besondere Aufmerksamkeit, da ihrer angemessenen Lösung nicht selten die wissenschaftlichen Forderungen erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen, deren Ueberwindung dem Architekten eine eben so anziehende, wie schwierige Aufgabe bietet. Aber das Wesentliche der Aufgabe liegt, wie bemerkt, mehr noch in der Ueberwindung jener zahlreichen Schwierigkeiten und (wenn auch oft nur scheinbaren) Widersprüche, welche aus den wissenschaftlichen Forderungen entspringen. Zu diesem Zwecke sieht sich denn auch der Architekt zu häufigen Streifzügen in das Gebiet der Naturkunde genöthigt, so wie zur Beachtung vieler scheinbar kleinen, ja kleinlichen Rücksichten, welche gleichwohl für eine befriedigende Lösung der Aufgabe von Wichtigkeit sind.

Hierzu kommt, daß die exacte Wissenschaft in ihrem steten Fortschreiten auch stets neue Forderungen an die Technik zu stellen genöthigt ist, Forderungen, deren Nothwendigkeit früher überhaupt nicht erkannt wurde oder deren Lösung man vielleicht nur deshalb nicht verlangte, weil man der Technik dieselbe nicht zutraute. Erst die in neuerer Zeit öfter eingetretenen näheren Beziehungen zwischen beiden Gebieten mögen den Anlaß geboten haben, die Lösung auch solcher Aufgaben in die Hand zu nehmen.

Aus diesen und ähnlichen Gründen können auch ausgeführte Anlagen ähnlicher Art nur mit Vorzicht als Beispiele zu unmittelbarer Benutzung herangezogen werden. Nicht selten empfiehlt sich fogar das

529.
Schwierigkeiten
der
Aufgabe.